



Momentum12: Demokratie

Proposal für Track #7: Demokratie und Ökonomie

Deindustrialisierung und der Kampf um Selbstverwaltung serbischer ArbeiterInnen

ABSTRACT

Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Krise des kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems und der vermehrten Artikulation sozialer Bewegungen sollen diese Forschungen eine Ergänzung zu den derzeit medial im Zentrum stehenden sozialen Bewegungen wie Occupy Wall Street, Indignados oder dem Arabischen Frühling liefern. In Serbien hat sich die Situation durch die von der Serbischen Regierung forcierten Privatisierungen der staatlichen und ursprünglich selbstverwalteten Betriebe insbesondere zu Beginn des Jahrtausends zugespitzt. Im hegemonialen Diskurs wurde dies als notwendige Ausgabensenkung des öffentlichen Sektors zur Erfüllung der Bedingungen der Kreditwürdigkeit des Internationalen Währungsfonds (IWF) und eines zukünftigen EU-Beitritts dargestellt. Tatsächlich hatten diese neoliberalen Maßnahmen verheerende Auswirkungen auf die serbische ArbeiterInnenschaft und gesellschaftlich marginalisierte Gruppen. Als Antwort darauf hat sich in Serbien eine multiethnische Arbeiter/-innen-Bewegung gebildet, welche dagegen kämpft, die Kosten für die ökonomische Restrukturierung nach Jahren vorherrschender Korruption zu bezahlen. Seit mehr als einem Jahrzehnt dauert der Kampf serbischer Arbeiter/-innen gegen Deindustrialisierung, korrupte Privatisierung, um die Auszahlung oft jahrelang ausstehender Löhne, aber auch um Selbstbestimmung und Partizipation an.

Um die Vernetzung der verschiedenen Aktionen und der einzelnen Akteure und Akteurinnen zu unterstützen, bildete sich 2003 die Bewegung Freedom Fight. Das Kollektiv Freedom Fight vernetzt die unzähligen fabrikweiten Arbeiter/-innenproteste und -streiks und kämpft gemeinsam gegen die korrupten Privatisierungen ehemaliger sozial verwalteter Unternehmen. Ziel dieser Bewegung ist es u.a. die Betriebe wieder in die Hände der Arbeiter/-innen zurück zu geben. Teilweise ist dies durch die Einführung einer Selbstverwaltung „von unten“ gelungen, wie das Beispiel des Pharmaunternehmens Jugoremedija in Zrenjanin zeigt.

Die zentrale Frage dieser Untersuchung lautet daher, ob diese jüngsten Entwicklungen in Serbien als Teil eines alternativen Modells von Wirtschaft und Gesellschaft aufgefasst werden können und inwiefern dadurch Geografien der Solidarität und partizipatorische Alternativen zum gegenwärtigen kapitalistischen Mainstream ausmachbar sind. Denn während der emanzipatorisch-partizipatorische Ansatz der (Arbeiter/-innen-)Selbstverwaltung in den westlichen Industriestaaten heute als überholtes, der vollkommenen Entfaltung der „Marktkräfte“ entgegenstehendes Konzept angesehen wird, wird er in Serbien erneut diskutiert. Dabei soll kritisch hinterfragt werden, inwiefern es sich hierbei tatsächlich um emanzipatorische Alternativen handelt oder wir es nur mit bitteren Abwehrkämpfen zu tun haben.

Dr. Michael G. Kraft MA (Sussex) // Mag. Sebastian Lasinger MSc (LSE)

Meta-D.O.N. – Verein zur Förderung von kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Substitutionsleistungen // ZVR-Zahl: 081075668

Email: office@meta-don.org

<http://www.meta-don.org/newborder/>



Lebensläufe

Michael G. Kraft

Sozialwissenschaftler und Philosoph, Lehrbeauftragter für soziale Bewegungen an der Johannes Kepler Universität Linz im Masterstudiengang Politische Bildung. Doktorat in ökonomischer Theoriegeschichte an der Wirtschaftsuniversität Wien und Freien Universität Berlin. MA International Education and Development an der University of Sussex und Studium der Philosophie an der Universität Wien. 2006-09 Referent beim Österreichischen Fachhochschulrat, 2009-2011 wissenschaftspolitischer Referent im Bundeskanzleramt (derzeit karenziert). Gründungsmitglied und Vorstand des Vereins meta-D.O.N. Forschungsschwerpunkte: politische und Sozialphilosophie, soziale Bewegungen, Neoliberalismus und (Konter-)Hegemonie sowie emanzipatorische Bildung. Veröffentlichungen (Auswahl): Deindustrialisierung und ArbeiterInnenkampf in Serbien, Mandelbaum Verlag, Reihe kritik&utopie, Wien, erscheint 2013; Hg. gemeinsam mit Bandi, Lasinger: Kunst, Krise, Subversion. Zur Politik der Ästhetik, transcript: Bielefeld, 2012; Ökonomie zwischen Wissenschaft und Ethik. Eine dogmenhistorische Untersuchung von Léon M.E. Walras bis Milton Friedman, Frankfurt: Peter Lang, 2005.

Mag. Sebastian Lasinger MSc (London School of Economics and Political Science, UK)

Lehrt Soziale Bewegungen und soziale Konflikte an der Johannes Kepler Universität Linz. MSc in Vergleichenden Politikwissenschaften an der London School of Economics and Political Science. Studium der Soziologie an der Johannes Kepler Universität Linz und der Pontificia Universidad Javeriana in Kolumbien. Studienstudienschwerpunkte: Politik, Entwicklung und Internationale Beziehungen. Abschließende Diplomarbeit bei Prof. Dr. Franz Nuscheler zum Thema Neue Soziale Bewegungen in Südamerika. Koordinator des 2. Österreichischen Sozialforums Linz 2004. Gründungsmitglied und Vorstand des Vereins meta-D.O.N. und Projektleitung New[B]order (<http://www.meta-don.org/newborder/>). Veröffentlichungen (Auswahl): Hg. gemeinsam mit Bandi, Kraft: Kunst, Krise, Subversion. Zur Politik der Ästhetik, transcript: Bielefeld, 2012; Transnationale Konzerne und der Einfluss von Anti-Corporate Campaigns. Fallbeispiel: Coca Cola in Kolumbien und die Campaign against Killer Coke, Johannes Kepler Universität Linz 2008; Marcas de Colombia, in: Eigner, Christian/Weibel, Peter (Hrsg.): Un/Fair Trade - Die Kunst der Gerechtigkeit, Springer Verlag, Wien New York 2007; En el camino, in: Revista Puente@Europa. Sociedad civil: usos y abusos, Año IV-Número 1 (nueva serie), Buenos Aires 2006.

Seine Forschungsschwerpunkte sind soziale Bewegungen, Konfliktforschung, internationale Entwicklung sowie politische und soziale Transformationsprozesse.